

Leben des h. Gallus arbeitete und es ursprünglich seinem Schüler Salomo zu widmen gedachte, der später Abt und Bischof geworden ist. Statt dessen aber, sagt er an jener Stelle, wolle er auch dies Werk dem Liutward widmen — es muss wohl einen wichtigen Dienst gegolten haben, den Liutward Notkers Bruder Othere leisten sollte, dessen Fürsprache ihn zu allem bestimmt hat. Wenn nun dieses Werk dennoch keinem von beiden gewidmet worden ist, sondern einem andern Schüler Notkers, so folgt daraus wohl, dass wir den Abschluss nach 887 anzusetzen haben; dazu stimmt es wohl, dass Notker zunächst nach 883 mit dem Buch über Karl den Grossen beschäftigt gewesen ist; auch die Stephanshymnen werden vor dem Abschluss der Vita s. Galli entstanden sein.

Aber es ist vielleicht eine Stelle stehen geblieben, die auf Eigenheiten Salomo's gemünzt war. Nach jenem 'langathmigen' Satze fährt Notker fort:

Nam vera tibi fateor, sicut pedibus tanto itinere lassatis et manibus iam priore via¹ post columbam requirendam² dentibus scopolorum corrosis et navicula vetustate dilapsa, quantum paene³ mihi adhuc integra videretur, Gallus intrare noluit, numquam vel ego partim morbo partim senio iam edentulus, caeculus et tremulus tam in superioribus quam inferioribus digitis, vel tu, quamquam iuvenculus et indomitus adhuc, licet pedibus iam integris et pernibus, tamen ocellis tenerrimis et necdum mollitudinem lactis evadentibus, et ita manibus vel saxa prensando murcatis, immo ad temperandum frigus immanissimum paene masticatis, mihi [crede]⁴, Gallum omnimodis laboribus exercitatum nunquam, licet cunctis viribus adiunctis, coaequare poterimus.

Im einzelnen verstehe ich hier gar manches nicht, zum grösseren Theil wohl nicht durch die Schuld der Ueberlieferung, aber ich glaube doch eine gewisse Aehnlichkeit zu empfinden zwischen dem Ton, womit Notker hier von seines Schülers Verzärtelung spricht, und dem Abschnitt des Formelbuchs über die Sinne⁵, der ein wenig erfreuliches Bild des jungen Salomo entwirft; denn aus

1) tuo. 2) 'Kömmst hier eine Andeutung auf den h. Columban oder eine Allegorie vor?' Weidmann. 3) pene (und ebenso gleich nachher; bei einer Ueberlieferung des 14. Jh. 'e' und 'ae' befolgen zu wollen, wäre verkehrt). 4) 'crede' fehlt bei Weidmann, der das Zeichen der Lücke setzt. 5) Poetae IV, 343.